

Vorwort

Obwohl mittlerweile immer mehr Hunde in den verschiedenen Sportarten spezifisch und auf technisch hohem Niveau ausgebildet und auf Wettkämpfen geführt werden, spielt der gezielte sportphysiotherapeutische Trainingsaufbau dabei oft nur eine untergeordnete Rolle. Dies spiegelt sich leider auch im häufigen Auftreten akuter Sportverletzungen sowie in überlastungsbedingten degenerativen Erkrankungen wie Spondylosen und Arthrosen bei Sporthunden wider.

„Vor einigen Jahren kam eine Besitzerin mit ihrem 9-jährigen Deutschen Schäferhund in die Praxis zur physiotherapeutischen Behandlung aufgrund von fortgeschrittener Hüftgelenksarthrose und hochgradigen Spondylosen. Während der zweiten Therapiesitzung bemerkte die Besitzerin zerknirscht: „Mhm – ich glaube, ich habe ihn durch den Sport ziemlich ruiniert.“ Ich erkundigte mich, welche Sportart sie mit ihrem Hund betrieben hatte, und war ehrlich bestürzt, als ich erfuhr, dass sie – wie ich selber auch – Turnierhundsporlerin war. Ihr Hund war bereits früh sehr erfolgreich im Vierkampf und er errang mit ihr schon im Alter von drei Jahren den Landesmeister-Titel. Allerdings musste der Hund bereits ein Jahr später aus dem Sport genommen werden, da die Verschleißerscheinungen an den Hüften und im Rücken bereits so weit fortgeschritten waren, dass an Turnierhundsport nicht mehr zu denken war. Ich selber war ein halbes Jahr zuvor mit meiner damals bereits zehneinhalbjährigen Border-Colle-Hündin „Lynn“ noch Vizelandesmeisterin – ebenfalls im Vierkampf – geworden und für mich war es daher eigentlich fast nicht vorstellbar, dass auch diese Sportart einem Hund derartig schaden kann.

In unserer Turnierhundsporlmannschaft hatte ich das Glück, dass von Anfang an auch Trainingsgrundsätze für die körperliche Ausbildung der Hunde berücksichtigt wurden und das Auf- und Abwärmen (für Mensch und Hund) selbstverständlicher Bestandteil jeder Trainingseinheit ist. Außerdem werden alle neuen Teilnehmer durch die Trainerinnen ermutigt, sich selbst und ihre

Hunde vor Beginn der Ausbildung medizinisch durchchecken zu lassen, und wann immer Auffälligkeiten im Bewegungsverhalten der Hunde auftreten, werden sie aus dem Training genommen, bis die Ursache abgeklärt und behoben ist. Dabei fand und findet ein laufender Austausch zwischen unseren Trainerinnen einerseits und mir als Tierärztin mit physiotherapeutischer Zusatzausbildung andererseits statt. All dies sind sicherlich Gründe dafür, dass die meisten (zwei- und) vierbeinigen Sportler unserer Mannschaft erst in fortgeschrittenem Alter „in Rente gehen“.

Wie Ausbildung und Training jenes Schäferhundes im Einzelnen ausgesehen haben, weiß ich nicht, und es ist sicherlich denkbar, dass bei ihm auch noch andere ungünstige Faktoren wie beispielsweise die genetische Veranlagung für das frühe Auftreten extremer Verschleißerscheinungen verantwortlich waren – dennoch hat mich diese Begebenheit sehr nachdenklich gemacht und dadurch mit zur Entstehung dieses Buches beigetragen und dazu geführt, dass ich mittlerweile regelmäßig Praxis-Workshops für Hundesportler, aber auch Theorie-Seminare für Trainer im Deutschen Verband für Gebrauchshundsport gebe.“

(Silke Meermann)

„Für mich gehört Sport schon immer zum Leben, sportliche Betätigung bedeutet für mich Lebensqualität. Ich habe lange Jahre Fußball gespielt und im Seniorenbereich Mittel- und Langstreckenläufe absolviert. Noch heute jogge ich regelmäßig mit meinen Hunden. Ein Warm-up und Cool-down ist für mich genauso selbstverständlich wie eine gezielte Trainingssteuerung und ein entsprechendes Ausgleichstraining.

Meine ersten Erfahrungen mit Hundesport sammelte ich bei einem zehnwöchigen Einsteigerkurs für Agility: Ich staunte nicht schlecht, als die Hunde ohne Aufwärmtraining die verschiedenen Geräte absolvieren sollten. In den Pausen zwischen den einzelnen Übungen wurden die Hunde einfach abgelegt, auch wenn das Gras nass war.

Nach Beendigung des Trainings kamen die Hunde

ohne ein gezieltes Abwärmen sofort ins Auto. Schon in der vierten Trainingsstunde wurden die Hürden auf eine Höhe von 60 cm eingestellt. Niemand machte sich darüber Gedanken, dass körperliche Strukturen entsprechend Zeit brauchen, um sich an Belastungen zu adaptieren. Für mich war das der Zeitpunkt, den Kurs abzubrechen. Ich hatte einfach Sorge, dass ich meinen damals einjährigen Hund überfordern würde. Aufgrund dieser Erfahrung wuchs in mir der Wunsch, diese Missstände anzugehen. Gleichzeitig wurden in unserer tierphysiotherapeutischen Praxis auch immer mehr Sporthunde vorgestellt. Mir fiel auf, dass die Muskulatur vieler Sporthunde schmerzhaft gespannt und verkürzt war; es zeigten sich Fehlhaltungsmuster mit Muskeldysbalancen und Überlastungsschäden – alles Hinweise auf ein falsches bzw. einseitiges körperliches Training. Seit dieser Zeit führe ich regelmäßig Workshops in Hundesportvereinen zu den Themen Auf- und Abwärmen sowie Trainingslehre durch. Die große Nachfrage zeigt, dass sich Hundesportler und Hundetrainer zunehmend Gedanken über Trainingslehre und Trainingssteuerung machen. In meiner sportphysiotherapeutischen Ausbildung im Humanbereich wurden u. a. die Themen Trainingssteuerung, Training am Gerät, Leistungsdiagnostik, Biomechanik, Neurophysiologie und Ernährung gelehrt – von einer solch umfassenden Ausbildung sind wir in der Hundesportphysiotherapie immer noch meilenweit entfernt. Ähnlich sieht es leider auch im Bereich der Grundlagenforschung zum Thema Trainingssteuerung und Trainingseffekte beim Hund aus – während es hier im Humanbereich umfangreiches Studienmaterial gibt, fehlen solche Untersuchungen beim Hund bisher.“

(Christiane Gräff)

Wenn man als Mensch eine Sportart betreibt – sei es Fußball oder Volleyball, Judo oder Ballet, Leichtathletik oder Turnen –, so ist es völlig selbstverständlich, dass jede Trainingseinheit mit einem entsprechenden Aufwärmen beginnt. Auch ein Turnierreiter würde nicht in den Parours einreiten, ohne vorher sein Pferd „abgeritten“, also aufgewärmt zu haben. So wie das Aufwärmen mittlerweile integraler Bestandteil des Trainings auch

im Breitensportbereich ist, finden sich vor allem im Leistungssportbereich Physiotherapeuten, von denen die Mannschaft oder die Einzelathleten professionell sportphysiotherapeutisch betreut werden.

Auch im **Hundesport** lässt sich beobachten, dass hier in den letzten Jahren ein Umdenkprozess begonnen hat. Einerseits bieten viele Hundesportverbände und Vereine mittlerweile Seminare und Lehrgänge für Trainer und Sportler zum Thema „Warm-up und Cool-down“ beim Hund an. Andererseits suchen auch mehr und mehr Sportler von sich aus den Weg zum Tierphysiotherapeuten, Osteopathen oder Chiropraktiker, wenn ihr Tier eine Sportverletzung erlitten hat oder operiert wurde; aber auch dann, wenn sie körperliche Probleme bei ihrem Tier als Ursache für unbefriedigende Trainings- oder Turnierergebnisse vermuten. Wie wichtig dieser Prozess ist, wird auch daran deutlich, dass im vergangenen Jahr (2016) die deutsche Agility-Mannschaft bei der Weltmeisterschaft erstmalig von einer Human- und Tierphysiotherapeutin begleitet wurde und so erfolgreich abschchnitt wie nie zuvor!

Leider ist es dennoch weiterhin keine Seltenheit, dass die vierbeinigen Sportler auf Hundesportturnieren überhaupt nicht oder mit nur ungeeigneten Methoden auf ihren Prüfungslauf vorbereitet und vor allem nach einem Lauf auch meist direkt wieder ins Auto oder in ihre Box „weggepackt“ werden. Nicht viel besser sieht die Situation auf vielen Hundeplätzen im Training aus: Selbst dort, wo vielleicht noch ein kurzes Warm-up durchgeführt wird, liegen die Hunde zwischen den einzelnen Übungseinheiten meist einfach angebunden am Zaun oder in ihren Kennels.

Eine weitere Schwierigkeit entsteht bisweilen dort, wo Hundesportler einerseits und Tierärzte sowie Tierphysiotherapeuten andererseits nicht dieselbe Sprache sprechen. Dabei kann sich jedoch die Suche nach einem geeigneten Therapeuten unter Umständen schwierig gestalten, da für den Bereich der Sportphysiotherapie beim Hund bislang kaum qualifizierte Fort- und Weiterbildungsangebote existieren.

Überlegt man als Therapeut, sein Angebot im Bereich der Sportphysiotherapie für Hunde zu erweitern und hat bisher noch keine Erfahrungen im Hundesport gesammelt, so sollte man sich zumin-

dest mit der **Grundhaltung** identifizieren, die für Sportphysiotherapeuten im Humanbereich wie folgt beschrieben wird:

„Der moderne Sportphysiotherapeut benötigt in der Betreuung von Sportlern Verständnis für den Sport, den Sportler und dessen sportliche Ziele. Bei einer Verletzung des Sportlers steht allerdings die Fürsorgepflicht gegenüber dem Athleten an erster Stelle. Der Sportphysiotherapeut muss unabhängig von den äußeren Erwartungen und Einflüssen die Sportfähigkeit eines Sportlers bzw. die Belastbarkeit von verletzten Strukturen beurteilen.“

Teilt man diese grundsätzliche Ansicht nicht, sondern ist eher der Meinung, dass Sport für Hunde (und Menschen?!) eher schädlich sei, wird man wahrscheinlich niemals ein wirklich guter Sportphysiotherapeut werden.

Die Sportphysiotherapie zielt also nicht nur darauf ab, den Partner Hund zu sportlichen Höchstleistungen zu bringen oder nach Operationen und Verletzungen möglichst schnell eine Rückkehr in den Sport zu ermöglichen – zentraler Gedanke ist vielmehr auch die **Prävention** von Sportverletzungen durch die Berücksichtigung allgemeiner Trainingsgrundsätze sowie individueller Besonderheiten.

Mit dem vorliegenden Buch möchten wir dazu beitragen, dass die Sportphysiotherapie im Hundesport genauso ein selbstverständlicher Bestandteil wird, wie dies im Humanbereich mittlerweile schon der Fall ist.

Wir möchten uns an **Tierärzte und Tierphysiotherapeuten** wenden, da diese meist die direkten Ansprechpartner der einzelnen Besitzer sind, wenn sie Fragen zum Bewegungsapparat ihres Tieres haben. Hier ergibt sich in der Praxis bisweilen die Schwierigkeit, dass sie oft erst dann zu Rate gezogen werden, wenn der Hund bereits verletzt und eine Therapie erforderlich ist.

Daher richtet sich das Buch auch an **Hundetrainer**, da sie die Möglichkeit haben, durch eine sinnvolle körperliche Ausbildung der Hunde einen effektiven Beitrag zur Verletzungsprophylaxe zu leisten. Sie sind außerdem wichtige Multiplikato-

ren, da sie viele Besitzer und dadurch viele Sportteams gleichzeitig erreichen.

Viele Hundesporttrainer sind selbst auch **erfolgreiche Hundesportler** – sie und ihre Hunde profitieren besonders von einer individuellen sportphysiotherapeutischen Beratung bzw. Anleitung. Gleichzeitig haben sie aber auch in ihrer jeweiligen Sportszene eine nicht zu unterschätzende Vorbildfunktion: Ihr Umgang mit den eigenen Hunden wird viel beachtet und von Nacheiferern kopiert.

Nicht zuletzt möchten wir auch **Leistungsrichter und Prüfer** ansprechen und ermutigen, sich kritisch mit den Belastungen und Anforderungen der eigenen Sportart auseinanderzusetzen und auch die jeweiligen Prüfungsordnungen auf ihre Bedeutung für die gesundheitlichen Belastungen der Hunde hin zu überprüfen. Wir möchten sie darüber hinaus ermutigen, entschlossen aufzutreten, wenn ihnen auf Turnieren oder Prüfungen Hunde vorgestellt werden, die aufgrund von körperlichen Problemen eigentlich nicht in der Lage sind zu starten. Ein Prüfungsausschluss führt zwar sicherlich zu einer kurzfristigen Enttäuschung beim Hundesportler – kann aber dem Hund auf lange Sicht Probleme ersparen!

Wir möchten mit diesem Buch dazu beitragen, dass mehr Hunde ihren Sport mit Spaß und ohne Schmerzen bis ins hohe Alter ausüben können – und weniger Besitzer mit gemischten Gefühlen auf die sportliche Karriere ihrer Hunde zurückblicken müssen. Unsere Hunde möglichst lange körperlich gesund, geistig fit und sportlich aktiv zu halten, sollte gemeinsames Ziel von Besitzern, Trainern, Leistungsrichtern und Funktionären sowie natürlich auch von Tierärzten und Tierphysiotherapeuten sein!

Wir möchten alle Beteiligten dazu ermutigen, ihr Training zu überdenken und gegebenenfalls umzustellen – eine solche Umstellung unter sportphysiotherapeutischen Gesichtspunkten erfordert meist keine teuren Anschaffungen, wohl aber ein Umdenken im Kopf!

Ascheberg und Karlsdorf-Neuthard im Januar 2017

Silke Meermann und Christiane Gräff

Danksagung

Unser Dank gilt unseren Familien, Kolleginnen und Freunden, die uns die Zeit gegeben und uns den Rücken freigehalten haben, sodass wir uns diesem Buchprojekt widmen konnten. Insbesondere möchten wir Jonna, Mads und Volker Brümmer, Bettina Walker und Britta Westermann danken.

Auch bei unseren Hunden Andi, Ebby, Maira, Shari und Taff möchten wir uns für die Geduld als Fotomodelle sowie für die langen Stunden zu unseren Füßen unter dem Schreibtisch bedanken. Auch Lynn und Xantha haben uns in Gedanken das ein oder andere Mal über die Schulter geschaut und wussten es – wie immer – besser.

Ein besonderer Dank gilt außerdem allen Hundesportlern und Besitzern, die sich und ihre Hunde für die zahlreichen Fotos zur Verfügung gestellt oder uns ihre eigenen Fotos als Bildmaterial überlassen haben: Heike Appelbaum; Kunibert Barth; Louise, Simon und Dr. Ulrike Beckschulte; Mark Berkenbusch; Margot Beuth mit Ferdi; Julian Blum; Alexander Bölling; Petra Brinkmann; Dr. Nina Büchel; Petra Deggendorfer; Anne Eisemann; Didi Gäng; Carina und Mathias Godbarsen; Car-

men Irmen; Benjamin Klöck; Frank Kunzmann; Sandra Malice; Andrea Manthey; Susanne Meermann; Marie France Mühlshlegel; Lisa Müller; Anja Mucha; Christine Nölke; Beate Oertel; Martina Panter; Ingrid Raufhake; Pia Reiterer; Dr. Christine Sachse; Martin Schlockermann; Miriam Schmidt; Birgit Schüssler; Markus Seeberger; Stefanie Schaub; Erika Slaby; Franziska Stau; Christina Thiel; Frank van Loh; Susanne Voss; Saskia Zirkel; Andrea Zumdick sowie allen Sportlern und Mitgliedern des HSV Münster e.V. Ein besonderer Dank gilt außerdem Martin Preissner für seine Großzügigkeit, der uns als professioneller Fotograf seine Bilder gegen eine Spende an einen Tierschutzverein zur Verfügung gestellt hat.

Schließlich möchten wir all unseren Hundesportlern, die wir in unseren Praxen betreuen durften, danken: Euch ist dieses Buch gewidmet! Bedanken möchten wir uns vor allem für euer Vertrauen, das ihr uns tagtäglich entgegenbringt und für die geduldige Beantwortung unserer unzähligen Fragen!

Danke auch an das Team vom Sonntag Verlag für das uns entgegengebrachte Vertrauen und den Mut, neue Themen anzugehen.

Geleitwort

Hundesportler setzen sich sehr intensiv und umfangreich mit der Gesundheit ihrer Hunde einerseits und deren Gesunderhaltung im Sport andererseits auseinander. Um dies fachlich unterstützt tun zu können, bedürfen sie der veterinärmedizinischen Beratung, die aber nicht nur nach der Schulmedizin, sondern auch an ganzheitlichen Methoden wie der Homöopathie, Osteopathie und Physiotherapie ausgerichtet ist und deren Therapiemethoden je nach Bedarf zur Anwendung bringt. Zu diesen Themen in Kombination mit dem Hundesport gibt es bisher keine Literatur in Deutschland, die beide Zielgruppen, die medizinischen Fachkräfte und die Hundesportler, gleichermaßen anspricht und diese dadurch in ihren gegenseitigen Bemühungen unterstützt.

In diesem Buch konzentriert sich der medizinische Part auf die Physiotherapie oder besser gesagt auf „Sportphysiotherapie für Tiere“ – sicherlich das schwierigere Kapitel. Da diese Thematik in Deutschland in den Lehrplänen der Hochschulen gar nicht vorkommt, gibt es natürlich auch keine staatlich anerkannten Fortbildungen etwa für Veterinärmediziner oder auch Physiotherapeuten (Humanbereich) mit erfolgreich abgeschlossener Ausbildung, die gerne einfach mehr Wissen erwerben möchten, z. B. über die Belastungen von Hunden im Sport. Insoweit erachte ich diesen Teil als immens wichtig. Es kann Veterinärmedizinern, die sicherlich immer häufiger mit Sportverletzungen ihrer Patienten konfrontiert werden, dabei helfen – wie es bereits auch viele Hundesportler tun –, schon präventiv im Training zu unterstützen und den Hund richtig vorzubereiten, damit es gar nicht erst zu dauerhaften Schäden kommt. Auch kann dieser Teil das „Wie“ einer sinnvollen Nach- oder Mitbehandlung von Sportverletzungen aufzeigen.

Der zweite Teil des Buches befasst sich mit den 15 verschiedenen Sportarten, die aktiv mit dem Hund – mit den vom Körperbau sehr unterschiedlichen Hunden – innerhalb des Verbandes für das Deutsche Hundewesen nach den in der jeweiligen Sparte einheitlichen Regeln betrieben werden. Die Regeln werden immer dem Jetzt und Heute angepasst, und dabei sind Geschichte und Herkunft der Sportart, die nicht nur die Basis dieses Sports ausmachen, sondern auch bei der weiteren Entwicklung immer wieder reflektiert werden sollten bzw. in den Fokus zu stellen sind, nur allzu schnell vergessen.

Die Entscheidung, ein wissenschaftliches Buch auch lesenswert für den Hundesportler zu gestalten, ist meines Erachtens nur deshalb so hervorragend gelungen, weil die Autoren in beiden Bereichen dieses Buches Fachkompetenz besitzen: als Veterinärmedizinerinnen wie auch als aktive Hundesportlerinnen in Training und Wettkampf. Dieses Zusammenspiel macht den Inhalt des Buches einzigartig.

Entsprechend weit gefächert sehe ich den Leserkreis dieses wertvollen Beitrags zur Kynologie. Ich bin überzeugt davon, dass sowohl Veterinärmediziner, Physiotherapeuten, Ausbilder und Hundesportler beim Lesen dieses Buches auf ihre Kosten kommen. Ich empfehle es auch jedem gewissenhaften Hundefreund als Lektüre. Denn wer dieses Buch liest oder besser gesagt studiert, kann auf sehr angenehme Art und Weise sehr viel für sich und seinen Hund lernen.

Christa Bremer

Vizepräsidentin des Verbandes für das Deutsche Hundewesen